

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 143 (1992)
Heft: 4

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Totholz

Forstwissenschaftliches Centralblatt 110 (1991), 106–157

Das gesamte Heft ist dem Thema Totholz gewidmet. Alle fünf Aufsätze unterstreichen die grosse Bedeutung von totem Holz für den Artenschutz. Neben Methoden und Ergebnissen der Totholzforschung werden Hinweise auf die praktische Umsetzung der Resultate in die Forstpraxis gegeben.

Der erste Aufsatz von L. Albrecht über die Bedeutung des Totholzes im Wald gibt einen Überblick über Grundeigenschaften, Typen und Zersetzungsgrad von Totholz und stellt es als Lebensraum für eine Grosszahl gefährdeter, hochspezialisierter Organismengruppen dar. Totholz bietet je nach Baumart, Zersetzungsgrad und weiteren Parametern eine Unzahl ökologischer Nischen. In Ur- und Naturwäldern betragen die Totholzvorräte 50 bis 200 fm/ha, in Wirtschaftswäldern nur 1 bis 5 fm/ha. Im weiteren werden Forderungen des Naturschutzes und der Forschungsbedarf aufgezeigt.

J. Rauh und M. Schmitt wurden für ihren Aufsatz «Methodik und Ergebnisse der Totholzforschung in Naturwaldreservaten» mit dem Franz-von-Baur-Preis ausgezeichnet. Die Autoren stellen spezielle Fanggeräte (Totholzeklektoren) zur qualitativen und quantitativen Erfassung der Arthropodenfauna vor. Es wurden drei Reservate in Bayern untersucht. Die Gebiete mit den höchsten Totholzvorkommen weisen am meisten Rote-Liste-Arten auf.

Der Aufsatz von U. Pfarr und J. Schrammel diskutiert Fichte-Totholz im Spannungsfeld

zwischen Naturschutz und Forstschutz. Es wird festgestellt, dass der Absterbezeitpunkt für einen allfälligen Borkenkäferbefall von Bedeutung ist. Im Herbst und Winter absterbende Fichten werden im darauffolgenden Frühling nicht mehr als bruttaugliches Material erkannt.

H. Utschik zeigt in seinem Beitrag über die Beziehung von Totholzreichtum und Vogelwelt in Wirtschaftswäldern eine positive Korrelation zwischen der Häufigkeit von stehendem Totholz und vielen Vogelarten. Dabei spielt das Totholz als Brutsubstrat eher eine untergeordnete Rolle. Es hat für die Waldstruktur eine grosse Bedeutung. Utschik weist auf den wertvollen «Lichtschachteffekt» abgestorbener Bäume hin. Er empfiehlt eine Erhöhung des Vorrates an stärkerem Totholz in lockeren Kleingruppen von 5 bis 10 Bäumen in einer Mischung von Hartlaubholz (vor allem Eiche) und Weichlaubholz.

U. Ammer zieht in seinem Aufsatz Konsequenzen aus den Ergebnissen der Totholzforschung für die Praxis. Er fordert eine Kombination von verschiedenen grossen Totalreservaten auf etwa 2% der Waldfläche und einer langfristigen Erhöhung des Totholzanteils im Wirtschaftswald auf minimal etwa 5 bis 10 fm/ha. Eine Möglichkeit besteht darin, einzelne Altbäume über die Umtriebszeit hinaus bis zum Zerfall stehen zu lassen. Die andere Möglichkeit ist, für ein räumliches Nebeneinander von Verjüngungsflächen und totholzreichen Beständen zu sorgen. Der Autor unterstreicht die Notwendigkeit der Aufklärung der Waldbesucher über die Bedeutung des Totholzes.

R. Dickenmann

Hochschulnachrichten

Nachdiplomstudium in Siedlungswasserbau und Gewässerschutz an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Die Abteilung für Bauingenieurwesen (Abteilung II) der ETHZ führt jährlich ein

Nachdiplomstudium in Siedlungswasserbau und Gewässerschutz durch. Das Ziel des Studiums ist die Weiterbildung von Akademiker/innen verschiedener Fachdisziplinen, die in den Bereichen Verwaltung, Forschung, Entwicklung, Projektierung und Betrieb in den Gebieten Siedlungswasserwirtschaft, Umweltwissenschaften, Umwelttechnologie